

Wien

Fortbildung im Rahmen von Austauschprogrammen – eine Anregung

Es gibt verschiedene Formate zur Förderung von Auslandsaufenthalten von BibliotheksmitarbeiterInnen (eine Zusammenstellung von Julia Borries findet sich etwa auf <https://b-u-b.de/foerder-und-austauschprogramme-fuer-bibliothekarinnen>). Auch das „Erasmus+“-Programm der Europäischen Union, das in erster Linie für die Förderung von Studierenden-Auslandsaufenthalten bekannt ist, unterstützt im Sinne der Fortbildung und Internationalisierung Auslandsaufenthalte von MitarbeiterInnen von Bildungseinrichtungen, worunter selbstverständlich auch das universitäre Bibliothekspersonal fällt.

Im Rahmen von Erasmus+ habe ich im September 2018 eine Reihe von Bibliotheken in Berlin besucht, angedockt an die Universitätsbibliothek der FU Berlin, die Aufenthalt und Programm organisiert hat. Das Programm, das man auf Wunsch auch selbständig gestalten kann, wurde von der Ausbildungsabteilung der UB der FU entlang von mir geäußerter Wünsche gestaltet und führte mich unter anderem in die Musiksammlung der Staatsbibliothek, die Universitätsbibliothek der UDK, die Akademie der Künste und natürlich einzelne Teilbereiche des Bibliothekssystems der FU Berlin selbst.

Das Ziel war dabei weniger, die betrieblich-manipulativen Tätigkeiten kennenzulernen, als vielmehr mit Peers in Austausch zu treten, die ähnliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche ausfüllen – aber in anderen Einrichtungen und Kontexten. Dies geschah in meinem Fall in offenen, teils ungeleiteten Gesprächssituationen, die es ermöglichten, den durch das Getriebe des Alltags oft verkürzten Horizont zu weiten und damit – einerseits – zu Grundsätzlicherem zu kommen. Andererseits sind die Inhalte praktischer orientiert als etwa auf Tagungen, weil sie im unmittelbaren Umfeld des laufenden Betriebs verortet sind. Die Einblicke finden vom Abstraktionsniveau her also auf einer Art ‚Sweet Spot‘ zwischen den eher handwerklichen Ausbildungspraktika, die am Anfang von vielen Bibliothekslaufbahnen stehen, und den vom lokalen Geschehen distanzierteren kollegialen Gesprächen bei Kongressen statt.

Eine Altersgrenze oder Bindung an eine konkrete Ausbildungssituation gibt es nicht, was sehr positiv ist: Die Innensicht auf andere Bibliotheken wirkt nach dem Absolvieren von einigen Dienstjahren anders als Besuche, die man als Dienstjüngerer macht: Das Aufeinandertreffen des eigenen Erfahrungswissens mit den Eindrücken von anderen Organisationskulturen, Rahmenbedingungen und auch operativen Lösungen erzeugt neue Erkenntnisse, die helfen, den eigenen Verantwortungsbereich weiter zu gestalten.

Aber nicht nur das, was unterschiedlich ist, erzeugt Wissen: Berufliche Erfahrungen, die man in sich trägt, ohne ihnen besondere Bedeutung beizumessen, werden durch ihre Wiederbeobachtung

in einer neuen Umgebung auf ein allgemeiner gültiges Niveau gehoben. Ein Vorgang, der ebenso wie das Erkennen von Unterschieden Reflexion auslöst. Die Anregung findet zudem in beide Richtungen statt: Natürlich ist ein Besuch von außen für die lokalen MitarbeiterInnen immer auch eine Zusatzaufgabe – aber gerade als eine distanzierende Abweichung von der Routine potenziell ähnlich effektiv wie für die BesucherInnen.

Es wäre müßig, die gemachten Erfahrungen hier im Detail darzustellen. Sie sind assoziativ und bauen auf individuellen Vorerfahrungen auf. Wollte man sie so abstrakt darstellen, dass sie von allgemeinem Interesse sind, ergäben sich daraus hauptsächlich Informationen, die man über die besuchten Einrichtungen auch auf anderem Weg leicht findet. Ein Erasmusaufenthalt ist eine Erfahrung, die man nur selber machen kann. Für mich war sie ausgesprochen bereichernd. Ich kann das Format daher allen KollegInnen nur wärmstens ans Herz legen.

Benedikt Lodes, Fachbereichsbibliothek Musikwissenschaft der
Universitätsbibliothek Wien

Anträge für einen „Erasmus+ Staff Mobility“-Aufenthalt sind laufend möglich, haben aber eine gewisse Bearbeitungszeit und müssen daher einige Wochen vor Reisebeginn eingebracht werden, damit die Bestätigung der Förderung rechtzeitig vorliegt. Bei der Antragstellung, die insgesamt moderat aufwendig ist, stehen im Normalfall ausführliche Informationen und auch kompetente Beratung von Seiten der International Offices bzw. der Ausbildungsabteilungen der eigenen Einrichtung zur Verfügung.